

um d'rein zu reden oder gar zu verraten, o nein, ich denke mir meinen Teil und schweige, selbst wenn ich sehe, wie so ein ungeschickter Spieler die ganze Partie verpaßt; ich sage nichts, ich denke mir bloß: „Du dummer Liebeskerl, wenn mir Gott Amor eine solche Partnerin am grünen Tisch gegeben hätte, wo Coeur stets Trumpf und das „Schweigen“ der Gott der Glücklichen ist, ich würde sicherer spielen und meine Partnerin müßte mir besser Farbe bekennen!“

Das denke ich bloß, aber ich sage es nicht, woraus meine lieben Leser wieder sehen können, daß der Mensch nie zu alt ist, um etwas zu lernen.

Also richtig, es war bei der letzten Balffy-Musik im Badner Park.

Ich erinnere mich noch so gut, als ob's vor zwanzig Jahren gewesen wäre.

Es war Mondschein, mein lieblicher Mondschein, Cousin aller Dichter. Er schien so schön, er schien mich zu suchen und zu fragen: Wo steckst du? Aber ich versteckte mich wie Adam hinter den Bäumen, denn ich hatte was anderes zu thun, als in den Mond zu schauen.

Bei dem Orchester der Balffy-Kapelle links kann der Leser einen Baum bemerken. An diesem Baume kann der Leser an den Musikabenden zwei merkwürdige Dinge bemerken: oben eine Laterne und unten mich; also zwei Lichter, ein hängendes und ein sitzendes.

An diesem Baume, unter diese Laterne setzte ich meinen Strohsessel hin und mich auf denselben. Da begann schon der Cyclus von Fatalitäten, die mir das Schicksal für diesen Abend an den Kopf warf.

Ich setze voraus, der Leser weiß, was ein „Strohsessel“ ist; dieses vierfüßige Tier, welches die Natur für das zweifüßige erschuf, rangiert in der Naturgeschichte zwischen Kameel, auf welchem man selbst an Abgründen sicher sitzt, und zwischen einer Spekulation auf Aktien, die auf ebener Erde unter einem zusammenbricht.